Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 209. Dienstag den 2. September. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 27. Aug. Nachrichten aus Swinemünde vom 25. d. M. zufolge, waren Se. Maj. der König Tags zuvor um 12½ Uhr Mittags nach einer vom Winde sehr begünstigten Fahrt aus Stettin daselbst eingetroffen. Ein Signalschuß verkündigte die Annäherung der „Ischora", worauf alle im Hafen liegende Schiffe ihre Flaggen hißten. Sämmtliche Schiffe und die Bollwerke der Stadt, deren Häuser zum Theil mit Fahnen geschmückt worden, waren mit Menschen aller Stände besetzt; eine Menge von Schaluppen und Böten kreuzten im Hafen umher, und ein allgemeiner Jubelruf, von Kanonendonner begleitet, empfing und geleitete den hochverehrten Monarchen. Se. Maj. geruhten die ersten Beamten der Stadt und des Hafens, die sich mit dem Lootsenkommandeur in einem Boote näherten, um Allerhöchstdero Befehle einzuholen, an Bord zu nehmen. Das Dampfschiff fuhr ohne Aufenthalt langsam aus dem Hafen in die hohe See, und in einer Entfernung von einer Viertelmeile hinter den Moolen, welche Se. Maj. mit dem Situationsplane in der Hand passirten, entließen Allerhöchstdieselben die gedachten Beamten sehr huldvoll. Um 1 Uhr verließ die „Ischora", nachdem sie den russischen Kriegslugger „Oranienbaum" von 10 Kanonen an das Schlepptau genommen hatte, um sich desselben für unvorhergesehene Fälle bedienen zu können, die Swinemünder Rhede. — Von den außer jenem Lugger am 17. und 18. d. M. in Swinemünde angekommenen kaiserl. russ. Kriegsschiffen, nämlich dem Dampfschiffe „Herkules" von 24 Kanonen, der Korvette „Navarin" von 20 Kanonen, den Fregatten „Pallas" und „Castor", jede von 52 Kanonen, und dem Kriegsschooner „Raduga" von 14 Kanonen, die dem Dampfschiffe „Ischora" auf der Fahrt von St. Petersburg dorthin als Begleitung gedient hatten, und von denen die Fregatten auf der Rhede, die übrigen Fahrzeuge aber im innern Hafen vor Anker gegangen waren, hatte der „Herkules" bereits am 21. die Rückfahrt nach St. Petersburg angetreten und die übrigen Kriegsschiffe waren ihm am 23. gefolgt und erwarteten die „Ischora" in der See, um derselben das Geleite nach Pillau zu geben. Die russischen Offiziere hatten während ihres Aufenthalts bei Swinemünde auf die freundlichste Weise mit den Einwohnern und den Badegästen sowohl auf dem Lande als am Bord ihrer zahlreich besuchten Schiffe verkehrt, und mehreren ihnen zu Ehren veranstalteten Bällen beigewohnt.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

— Der Notariatskandidat Karl von Daniels ist zum Notar im Friedensgerichtsbezirke Uerdingen, Landgerichtsbezirks Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnorts in Uerdingen, ernannt worden.

Vom 28. Aug. Nachrichten aus Stargard zufolge war Se. königl. Hoheit der Kronprinz am 24. Nachts um halb 12 Uhr über Freienwalde und Königsberg i. d. N. im erwünschtesten Wohlseyn dort eingetroffen und in dem im Hause des Landraths von der Marwitz für Höchstdenselben bereiteten Quartiere abgestiegen. Am folgenden Morgen ließen Se. königl. Hoh. 13 Bataillone Landwehr, welche so eben aus den entgegengesetztesten Theilen der Provinz Pommern und des Bereichs des 2. Armeekorps eingetroffen waren, bei sich vorbei defiliren und hiernächst in das Lager einrücken. Höchstdieselben bezeigten mit den Einrichtungen dieses letzteren Ihre vollkommenste Zufriedenheit, ließen sich von den für die Truppen an diesem Tage zubereiteten Speisen aus mehreren Bataillonskochanstalten Proben darreichen, und besuchten auf Ihrer Rückkehr nach der Stadt auch das große Militärlazareth, wo manch huldvolles Wort den wakkeren Krieger erfreute und stärkte. Am 26. früh um halb 6 Uhr begaben Se. königl. Hoh. sich nach dem 2 kleine Meilen von Stargard gelegenen Städtchen Massow, um einem Manöver der beiden in dortiger Gegend zusammengezogenen Kavalleriebrigaden Ihres Armeekorps beizuwohnen, und kehrten gegen 11 Uhr von dort nach Stargard zurück.

— Am 23. d. begingen die Beamten des Finanzministeriums die Geburtsfeier ihres hochverehrten und geliebten Chefs, des königl. Finanzministers Hrn. Maassen, indem sie sich im englischen Hause zu einem Mittagsmahl, an welchem über 100 Personen Theil nahmen, versammelt hatten. Mehrere zur Feier des Tages verfaßte Gedichte, die bei Tische theils gemeinschaftlich theils von einem anwesenden, aus den vorzüglichsten Künstlern Berlins bestehenden Sängerchor vorgetragen wurden, erhöhten die fröhliche Stimmung, welche bei dem Fest obwaltete. Mit der freudigen Erinnerung an die Tage früherer Jahre, an denen in derselben Weise das Fest bereits begangen wurde, verknüpfte sich der Wunsch, daß es sich noch lange Jahre hindurch wiederholen möge.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. Aug. (Mit dem Dampfschiffe über Lübeck.) Bereits seit einigen Monaten hatte unser Kaiser Se. Maj. den König von Preußen eingeladen, der Einweihung des Denkmals beizuwohnen, welches hier zu Ehren des hochseligen Kaisers Alexander errichtet worden ist. Se. Maj. der König von Preußen haben hierauf unter dem 20. v. M. aus Teplitz nachstehendes Antwortschreiben erlassen:

„Kaiser, vielgeliebter Bruder und Schwiegersohn! Ich nehme den lebhaftesten Antheil an der Enthüllung des Denkmals, welches künftigen Jahrhunderten als Beweis der außerordentlichen Anstrengungen zur Abschüttelung eines unerträglichen Joches dienen, und ihnen den Ruhm des Herrschers verkünden wird, der durch die Kraft seines großen Geistes überall jene Anstrengungen weckte, und zur sicheren Erreichung des gesegneten Zieles leitete; Ich bedaure deswegen innig, daß Ich wegen unübersteiglicher Hindernisse nicht im Stande bin, Ihrer Einladung Folge zu leisten und nach St. Petersburg zu kommen. Nichtsdestoweniger werde Ich im vollen Sinne des Wortes bei jener großen Feier gegenwärtig seyn; und zu Meiner persönlichen Befriedigung bitte Ich um Ihre Erlaubniß, einen Meinem Herzen theuern Plan in Uebereinstimmung mit dem gütigen Wunsche Ewr. Kais. Maj. ausführen zu dürfen, einem Wunsche, den Sie im vergangenen Jahre gegen Meinen Sohn, den Prinzen Albrecht, zu äußern beliebten. In Gemäßheit desselben erlauben Sie Mir, Ihnen zum Tage der Feier die Ankunft einer Abtheilung Meiner Armee in St. Petersburg anzumelden; dieselbe wird aus 17 Offizieren und 38 Soldaten Meiner Garde und des Regiments Ewr. Maj. bestehen, welche an den berühmten Feldzügen jener Zeit Theil genommen haben. Diese Schaar, dem Befehle Meines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, anvertraut, wird bei diesem Anlasse Meine ganze Armee vertreten, welche noch immer stolz ist auf das Andenken jener ewig unvergeßlichen Zeit, auf ihr brüderliches Bündniß mit den tapfern russischen Truppen und auf das Wohlwollen Desjenigen, der ihr die Bahn zum Sieg

eröffnete, und keinen Unterschied zwischen ihr und seinem eigenen Heere machte. Beehren Sie, Mein Fürst, die Ihnen zugesandte Schaar mit Ihrer Wohlgeneigtheit. Ihrer Einwilligung überzeugt, sende Ich sie ab, ohne Ihre Antwort abzuwarten. Empfangen Sie die Versicherung Meiner unveränderlichen Zuneigung und der hohen Achtung, in welcher Ich verharre, Mein Fürst, Ewr. Kaiserl. Maj. ergebener Schwiegervater, Friedrich Wilhelm."

Unterm 18. d. erließen Se. Maj. der Kaiser einen Tagsbefehl an die russischen Heere, um ihnen jenes Schreiben mitzutheilen, welches allen einzelnen Kompagnieen und Eskadrons der Armee vorgelesen werden soll, „damit ein Jeder die wahren Absichten des Königs schätzen, auch dem großen Monarchen für seine schmeichelhafte Theilnahme danken, und das freundschaftliche Bündniß der russischen Armee mit der preußischen als eine Bürgschaft für das Wohl und den Ruhm beider Reiche kräftigen möge." Ferner heißt es in dem Tagsbefehl, der Kaiser nehme den Entschluß Sr. Königl. Maj. als einen neuen Beweis für die Unauflösbarkeit des Bündnisses beider Reiche auf — eines Bündnisses, welches durch die Bande erprobter Freundschaft beider Herrscher, durch die Verwandtschaft der regierenden Häuser und durch den gemeinschaftlichen Ruhm beider Armeen geknüpft sey. — Sicherem Vernehmen nach ist der Generalmajor von Grünwald, welcher sich im Jahre 1827 mit einer Mission in Berlin befand, von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt worden, den kön. preuß. Offizieren während ihrer Anwesenheit in St. Petersburg die Honneurs zu machen. — Zu den Feierlichkeiten, welche am St. Alexander-Newskitage hier stattfinden, und denen hunderttausend Mann Truppen beiwohnen werden, sind bereits bedeutende Vorkehrungen getroffen worden. Vor dem Winterpalais, zur Seite des großen Exerzierhauses und längs des kolossalen Gebäudes des kaiserlichen Generalstabes, welches einen Halbkreis um den Palaisplatz bildet, werden mehrere etagenhohe Gerüste für die Zuschauer aufgeführt. Der Oberbaurath Schinkel hat von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen den Befehl erhalten, sich auf Einladung unsers Kaisers hieher zu begeben, um der Einweihung der Alexanders-Säule beizuwohnen. — Die Eröffnung der Triumphpforte, welche zum Andenken an die Rückkehr der siegreichen russischen Garde aus den Feldzügen von 1812 — 1815 hier errichtet worden, wird am 30. d., als dem Jahrestage der Schlacht von Kulm, mit großen militärischen Feierlichkeiten stattfinden.

— Einem kaiserl. Manifest vom 13. d. zufolge soll künftig das Reich in Friedenszeiten für die Rekrutenaushebungen in zwei Hälften, die nördliche und südliche, getheilt seyn, und diese ein Jahr um das andere abwechselnd an die Reihe kommen.

— Der franz. Botschafter, Marschall Marquis Maison, ist am 20. d. nach Moskau abgereist.

— In der Stadt Nowogeorgiewsk, im Gouvernement Cherson, wurde vor einiger Zeit die Ehefrau des Bürgers Pristschepoff von drei Knaben und einem Mädchen entbunden, die vollkommen gesund waren.

Polen.

Von der Weichsel, vom 18. Aug. Im eigentlichen Königreiche Polen sind bisher noch keine Konfiskationen zur Ausführung gebracht worden. Die Güter des Fürsten Chartoriski und anderer wegen ihrer Theilnahme an dem Aufstand ausgewanderter Großen befinden sich noch fortwährend unter Beschlag, was der Hoffnung Raum gibt, daß, sollten dieselben dereinst amnestirt werden, ihnen oder ihren Erben diese Güter zurückgegeben werden dürften. Dagegen sollen nach einem (wohl allzuhohen) annähernden Ueberschlage die in den mit Rußland vereinigten Provinzen konfiszirten Besitzungen dort begüterter Familien, worunter sich die Sapieha befinden, einen Kapitalwerth von beinahe hundert Millionen Rubel Papier darstellen. (Schwäb. M.)

Türkei.

Der österr. Beobachter enthält folgende Mittheilungen aus dem Orient: „Aus Alexandria vom 26. Juni, aus Bairut vom 1. Juli, aus Smyrna endlich vom 26. Juli kommen über den Aufstand in Syrien so viele unter sich übereinstimmende Nachrichten, daß sie zureichen, um ein Bild dieses wichtigen Ereignisses zu entwerfen. Unter dem Schutze von nahe an 18,000 Mann geregelter Truppen, in den Küstenplätzen von Adana und bis Gaza und von den Abfällen des Taurus über Haleb und Damask bis nach Jerusalem vertheilt, vermochte Ibrahim Pascha in dem seit anderthalb Jahren unterworfenen Lande nach und nach die Verwaltung im Geiste der Aufträge seines Vaters einzurichten, welche dahin gingen, alle Theile desselben nach einem und demselben Systeme zu behandeln. Schon aus diesem Umstande ging für mehrere Bezirke und Völkerschaften, welche in den frühern Verhältnissen einer völligen Freiheit genossen, ein ungewohnter Druck hervor. Unter den Bewohnern des Libanon und der Gebirge von Samaria und Juda war die Unzufriedenheit in den ersten Monaten dieses Jahres auf einen hohen Grad gestiegen. Die gewaltsame Aushebung von jungen Leuten für die Armee brachte dieselbe im Laufe des Mai zuerst in Naplus zum Ausbruche, und das schnelle Umsichgreifen des Aufstandes sowohl als die Nachtheile, welche die Aegyptier auf allen Punkten erlitten, beweisen klar, daß dieselben eines so kräftigen Angriffes sich nicht versahen und ganz eigentlich überrascht wurden. Auf die Nachricht, daß die im Gebirge von Samaria mit der Aushebung beauftragten Truppenabtheilungen niedergehauen und verjagt worden waren, ließ Ibrahim ein Reiterregiment dahin aufbrechen, das kein besseres Schicksal erfuhr, und verlangte gleichzeitig von seinem Vater Unterstützung, der am 29. Mai das 2. Gardeinfanterieregiment von Alexandria nach Jaffa überschiffen ließ, das 20. Infanterieregiment von Kairo nach Alexandria rief, wo es am 6. Juni eintraf, am 8., da beruhigendere Nachrichten gekommen waren, den Rückmarsch antrat, am 15. aber wieder nach Alexandria berufen wurde, um mit allen dort bereit stehenden Truppen unter Mehemet Ali's persönlicher Führung nach Syrien gebracht zu werden. Gleichzeitig wurde der Renegat Soliman Pascha beauftragt, von Kairo mit zwei Reiterregimentern durch die Wüste nach Gaza zu marschiren. Die Veranlassung zu dieser Kraftanstrengung gaben die Nachtheile, welche einstweilen Ibrahim Pascha selbst erlitten hatte. Er war am 3. Juni mit etwa 8000 Mann, das 2. Garderegiment mit inbegriffen, von Jaffa nach Ramle gegangen, und rückte am 5. nach Jerusalem vor, wo die ägyptische Besatzung hart bedrängt war. In die Schluchten des Gebirges gelangt, wurde ein Bataillon völlig aufgerieben. Ibrahim selbst gelangte über Bethlehem nach Jerusalem, aber die Beduinen der Umgegend umgaben die Stadt, während andere in zahlreichen Haufen sich in die Ebene warfen und alles Land zwischen dem Karmel und Gaza plünderten und verheerten. Ein Regiment, von Damask herbeigeeilt, wurde in Nazareth angegriffen und erlag in der Ebene von Esdrelon, bevor es die Gebirge von Samaria erreichen konnte. Der Verlust der Egyptier in diesen verschiedenen Gefechten wurde auf 6000 Mann geschätzt. Der Libanon war ruhig. Dagegen hatten mehrere arabische Stämme jenseits des Jordan mit denen von Samaria gemeinschaftliche Sache gemacht. Die Zahl der in Waffen Stehenden wird auf 20,000 Mann angegeben. Am 26. Juni war Mehmet Ali von Alexandria unter Segel gegangen. Er führte 20 Transporte. 6 Linienschiffe, 6 Fregatten, 6 Korvetten und 8 Briggs setzten sich in Alexandria in Bereitschaft, auszulaufen. Die Smyrnaer Zeitung vom 26. Juli gibt eine amtliche Mittheilung des Boghos Jussuf Bey an sämmtliche europäische Konsuln, vom 3. Juli überschrieben, welche nach einem Berichte Ibrahim Paschas vom 26. Juni die Unterwerfung der Bewohner der Gebirge von Naplus, Jerusalem und Hebron ankündigt. Die öffentliche Meinung nahm zwar diese Thatsache an, glaubt dieselbe aber durch große Opfer von Seite der Egyptier erkauft und hält die Durchführung des Regierungssystems Mehmet Ali's in Syrien für unmöglich."

Konstantinopel, vom 6. Aug. Die Sachen sind hier beim Alten. In Syrien kämpft Ibrahim Pascha um seine Existenz, und so viel man weiß, ist es ihm gelungen, den Insurgenten eine Niederlage beizubringen. Inzwischen hat er damit noch nicht viel gewonnen, und er muß sich mit dem Lande zu befreunden suchen, wenn er in dessen Besitz gesichert seyn will. (A. Z.)

Von der Donau, vom 18. August. Das Verhältniß zwischen dem Großherrn und dem Pascha von Egypten droht immer verwickelter zu werden, und die zwischen Beiden eingetretene Spannung dürfte, ohne die Dazwischenkunft europäischer Mächte, leicht in offenbare Feindseligkeiten ausarten. Die großen Rüstungen der Pforte, deren Streitkräfte keinesweges so unbeträchtlich sind, als die englischen

und französischen Blätter sie schildern möchten, namentlich die Aufstellung eines starken Armee-Corps zu Siwas, und der Aufstand in Syrien, der dem Einflusse geheimer Agenten des Divans zugeschrieben wird, haben den Vicekönig veranlaßt, auf die Zukunft bedacht zu seyn und alle seine Mittel aufzubieten, um der herannahenden Gefahr gewachsen zu seyn. Ein in sehr scharfen Ausdrücken abgefaßter Ferman des Großherrn an den Pascha ließ sich als Vorläufer zu einer abermaligen Achterklärung ansehen, und diese sollte, dem Vernehmen nach, nebst dem erforderlichen Manifeste, schon im Laufe d. M. erfolgt seyn, wenn nicht von Seiten Englands ein höchst energischer Einspruch erfolgt wäre. Auf die Anzeige des Reis-Effendi, daß die Zeit gekommen sey, den Anmaßungen des rebellischen Pascha's ein Ziel zu setzen, und deshalb ein Heer nebst Flotte gegen denselben auszusenden, um die Autorität des Großherrn im ganzen Umfange seines Reiches herzustellen, hat Lord Ponsonby, wie in Pera versichert wird, ganz trocken erwiedert, er sey in diesem Falle autorisirt, dem Admiral Rowley Befehl zu ertheilen, sich der türkischen Flotte, sobald sie die Dardanellen verlassen haben würde, ohne weiteres zu bemächtigen. Eine freilich nicht drohende, aber dennoch abmahnende Sprache soll der russische Gesandte geführt haben, und nur dadurch der Sultan in seinem Vorhaben wankend gemacht worden seyn, ein Beweis, wie grundlos die Behauptung ist, daß Rußland die Pforte zur Feindseligkeit gegen den Pascha aufhetze, während es vielmehr um die Aufrechthaltung des Friedens im Orient bemüht ist. Indessen darf man jene Verwickelungen nur als suspendirt, keineswegs als gehoben ansehen. Der Kurierwechsel zwischen Konstantinopel und den europäischen Hauptstädten ist sehr lebhaft, und von den Unterhandlungen seines nach Paris abgegangenen Gesandten verspricht sich der Sultan die ersprießlichsten Folgen. (H. K.)

— Aus Bucharest wird geschrieben, daß der neue Hospodar Fürst Ghika am 7. August seinen feierlichen Einzug daselbst mit außerordentlichem Prunk und unter dem lautesten Jubel der Bevölkerung gehalten habe.

Italien.

Nach Briefen aus Mailand vom 22. August war Don Miguel daselbst angekommen.

— Aus Rom schreibt man: Man will wissen, die Königin-Regentin von Spanien verlange vom heil. Vater, er solle zu einer gemäßigten Reform der Geistlichkeit in ganz Spanien seine Zustimmung geben, und zugleich ein Ermahnungsschreiben erlassen, daß die Geistlichkeit die bestehende Regierung anerkennen und ihr gehorchen solle. Dagegen verspricht man den königl. Schutz für das Eigenthum der Kirche.

Großbrittanien.

In Schreiben aus London in der preuß. Staatsztg. bemerkt zu den früher erwähnten Versammlungen der irländischen Protestanten der Torypartei (welche dort bei weitem den größten Theil ausmachen) und den darin gefaßten Beschlüssen: Es ist schlimm, daß gerade diejenige Partei, welche bisher so kräftig gegen die rebellischen Bewegungen der Massen und gegen die Erzwingung gewisser Maßregeln von der Regierung geeifert, welche mit Recht den katholischen Verein in Irland und die politischen Vereine in England getadelt, und die Regierungen, die solche duldeten oder gar ermunterten, aufs lauteste verdammte, zu ähnlichen gefährlichen Mitteln greift. O'Connell spricht zwar noch von der Auflösung der Union, aber nicht als eine unmittelbar zu verwirklichende Maßregel, und empfiehlt seinen Anhängern Ruhe, Friedfertigkeit und Unterwerfung gegen das Gesetz. Natürlich ist er deswegen so zahm, weil er an dem baldigen Triumph seiner Ansichten nicht mehr zweifelt, und die Katholiken dafür weiter nichts zu thun brauchen, als — den Zehnten nicht zu entrichten. Ein solches gesetzwidriges Verfahren verdient allerdings auch die schwerste Ahndung, aber wo die Widerspenstigen die Masse der Nation bilden, und noch dazu das Mitgefühl aller nicht interessirten unter den Uebrigen auf ihrer Seite haben, da ist an keine Bestrafung zu denken, und die Staatsklugheit erfordert, daß man durch die schnellste Hebung des Grundes des Widerstandes, das verderbliche Beispiel einer gelungenen Widersetzlichkeit gegen die Gesetze dem öffentlichen Auge entziehe. Aber es ist jetzt die Frage, ob es selbst O'Connell gelingen wird, die Katholiken bei der kühnen Herausforderung der anderen Partei passiv zu erhalten, und ob nicht vielmehr die Truppen bald Arbeit genug finden werden, um die feindlichen Parteien auseinander zu halten. — In England leben wir dagegen ganz friedlich, und ohne alle Furcht, den inneren Frieden gestört zu sehen. In der Kirche ist man zwar sehr thätig, ihre geistige Wirksamkeit zu vermehren und auszubreiten, aber in einer Weise, welche jedes religiöse Gemüth erfreuen muß. Dies ist das kräftigste und einzige gerechte Mittel gegen die Zunahme der Nonconformisten, und wird gewiß nicht ohne Erfolg bleiben. Aber wegen der Forderungen der letzteren wird immer noch viel geschrieben, und zwar oft mit Bitterkeit; so lange man aber nichts kostbareres vergießt, als Dinte, kann man diese Kämpfe schon ihren Gang gehen lassen, überzeugt, daß am Ende schon das Gute und Rechte daraus hervorgehen wird. Dabei gehen auch die materiellen Verbesserungen bei uns einen schnellen Gang, besonders baut man auf vielen Seiten an Eisenbahnen, welche in wenig Jahren das Land in allen Richtungen durchschneiden werden.

— Die Arbeiten an dem Gange unter der Themse zu London werden wieder vorgenommen werden, nachdem das Parlament die nöthigen Fonds bewilligte. Hr. Brunnel wird also endlich sein herrliches Werk fortsetzen und vollenden können.

Spanien.

In einem äußerst weitläufigen Bericht, welchen der Kriegsminister den Kortes über sein Departement abstattete, gibt er die Stärke der spanischen Armee zu 200,000 Mann, die gut bewaffnet seyen, an, ungerechnet die Besatzungen von Ceuta und anderer Plätze, und das Gardekorps von 14,000 Mann. Zudem zähle die städtische Garde über 100,000 Mann. Die Plätze Burgos, Sarragossa und Madrid forderten fortdauernd eine bedeutende Armee, um die Feinde der Regierung zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten. Es scheint dies übrigens allenthalben von nöthen zu seyn, sonst würde man wohl im Stande seyn, von jener imposanten Streitmacht dem General Rodil weit ansehnlichere Verstärkungen zuzuschicken, so daß er die zur Vertreibung der Insurgenten aus den Gebirgen oder zur Einschließung derselben erforderliche Truppenzahl erhielte, indem seine jetzige noch kaum zum dritten Theil dazu hinreichen dürfte. Oder sollte jene Streitmacht zum größten Theil nur auf dem Papier vorhanden seyn? —

Frankreich.

Die Kommission der Pairskammer verordnete dieser Tage wieder die Freilassung von 62 der Theilnahme an den Unruhen vom April d. J. zu Lyon, St. Etienne, Paris ꝛc. beschuldigten Individuen. Von ungefähr 1500 Verhafteten bleiben gegenwärtig nur noch 420 übrig.

— Die Gazette erhielt durch ihre Bayonner Korrespondenz vom 23. Aug. einen Bericht Zumalacarreguy's an den interimistischen Kriegsminister von Don Karlos, worin er meldet, er habe am 19. des Morgens mit 20 Kompagnien auserlesener Mannschaft eine Kolonne Truppen der Königin unter dem Kommando von Carandolet in den Ebenen des Flusses Larrion überfallen und ihr einen beträchtlichen Verlust sowohl an Infanterie als Kavallerie beigebracht. Das Blut sey in Strömen geflossen, und die Ueberlebenden hätten sich, um sich zu retten, in den Fluß stürzen müssen, worin eine große Anzahl ertrunken sey. Unter der großen Menge Gefangenen befinde sich der Graf von Via Manuel, welcher als Obrist im Stabe diente. General Carandolet sey nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes entkommen. — Die Gazette meldet ferner, daß Oberkatalonien in Aufruhr sey, und Lerida Karl V. anerkannt habe. — Der Constitutionnel meint, die Gazette sey wahrhaft sehr bescheiden, daß sie nicht mehr melde.

— Von einer andern Seite wird aus Bayonne vom 23. Aug. unter Mehrerem geschrieben, das 6te Bataillon der Insurgenten sey zu Elissondo; sie seyen zwar nicht alle bewaffnet, würden es aber mit Gewehren werden, wovon regelmäßig jeden Tag drei Ladungen von Frankreich ankämen. Und das bei der angeblich so strengen Gränzaufsicht! — Ferner heißt es in diesem Schreiben: „Wir erfahren, daß in diesem Augenblick 8 oder 10 Karlistenbataillone zu Onate dem Feinde gegenüberstehen, und daß Rodil sie mit etwa 6000 Mann angreifen wird."

Paris, vom 28. Aug. Die Regierung erhielt heute Nachrichten aus Spanien, die an und für sich von gar keiner Wichtigkeit sind; aus denen aber wenigstens sehr klar

hervorgeht, daß in den von allen karlistischen Blättern bekanntgemachten Bülletins über einen angeblichen Sieg von Zumalacarreguy (s. oben) kein wahres Wort ist. (M. Abendbl.)

— Die spanischen Papiere sind heute wieder von einem ungeheuren Sinken getroffen worden. Die 3proz. Rente schloß zu 21¾; perpet. zu 30½; königl. Anl. zu 30¾. Kortes 33½. Ausgest. zu 8¾. — Man kann dies Sinken nicht anders erklären, als durch die Ueberzeugung, welche man hegt, daß die Kortes die Bestimmungen des Projekts des Hrn. v. Torreno noch verschlimmern werden.

— Die projektirte Reise des Königs nach dem Süden ist bestimmt bis zum nächsten Jahr ausgesetzt.

Belgien.

Brüssel, vom 29. August. Die zu Liverpool für die Eisenbahn verfertigte Dampfmaschine (Locomotiv) wird in den ersten Tagen des Septembers hier erwartet. Diese Maschine soll bloß zum Transport der Reisenden dienen; die größere Maschine für den Transport der Gepäcke wird erst im Oktober erwartet. — In diesem Augenblick bringt man die für die Eisenbahn bestimmten Schienen an Ort und Stelle. Die Arbeiten werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 1. Septbr.

Angekommen: J. Schaaff und Cremer von Köln. — Budberg von Wesel. — H. Stamm von Arnheim. — W. Dohmen von Rotterdam mit 2000 Ct.

Abgefahren: J. F. Wedel nach Arnheim, J. A. Breyncks nach Rotterdam.

In Ladung: H. Stamm nach Arnheim und den Zwischenorten bis den 5. d.

Wasserstand 5 Fuß 10 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Reparaturen an dem katholischen Schulgebäude zu Bilk, bestehend in Dachdecker-, Maurer-, Zimmer- ꝛc. Arbeiten, veranschlagt zu 467 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf., sollen am Dienstag den 2. September d. J., Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Wenigstfordernden vergantet werden.

Der Plan, Kostenanschlag und die Bedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 27. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Der von der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden über ihre Geschäftsführung seit dem Jahre 1830 an des Königs Majestät erstattete Bericht liegt auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 29. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Alle diejenigen, welche an die hier verstorbenen Eheleute Hrn. Jacob Peltzer und Theodorin Ullis oder an mich aus der Verwaltung der Nachlassenschaft derselben noch Forderungen haben, werden hierdurch ersucht, solche innerhalb acht Tagen bei mir anzumelden, und ihre Zahlung in Empfang zu nehmen. Später angemeldete Forderungen müssen an die einzelnen Erben verwiesen werden.

Düsseldorf den 1. Septbr. 1834.

F. J. Servaes, Adv.-Anw.

Definitiver Verkauf.

Zufolge Erkenntnisses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom eilften Juli dieses Jahres und auf Ansteben und in Gegenwart des zu Corschenbroich wohnenden Nagelschmieds Johann Goertz, in seiner Eigenschaft als Hauptvormund der minderjährigen Kinder der hieselbst verstorbenen Eheleute Adolph Effern und Sibilla Catharina Klotben, namentlich: a. Caroline, Dienstmagd, b. Wilhelm, Formenstecherlehrling, c. Elisabeth, ohne Gewerbe, sämmtlich in Gladbach wohnend, und des Nebenvormundes dieser Minderjährigen, des zu Corschenbroich wohnenden Ackersmannes Mathias Vitz, so wie mit Einwilligung der übrigen großjährigen Erben der genannten Eheleute Effern wird der unterzeichnete zu Gladbach wohnende Notar Alexander Pauls folgende zur Nachlassenschaft dieser Letztern gehörige Immobilien, nämlich:

1. Ein Haus und Erb nebst Baumgarten und Garten, in Corschenbroich auf der sogenannten Mühlenstraße, neben Erben Rippegather und Reiner Leuchten gelegen, und das Cremes Erb genannt.
2. Ein Stück Ackerland, circa einen Morgen groß, in besagter Gemeinde kurz am Erbe, an Reiner Leuchten, Andreas Baues, den Neersbroicher-Kirchweg und den sogenannten Königskamp anschießend.
3. Ein Stück Ackerland daselbst, circa einen Morgen groß, in der Gegend der Rochus-Kapelle gelegen, und an Bernhard Winter, Mathias Baues, die Himmges-Hecke und einen Weg anschießend;

am Mittwoch den 10. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Hause des zu Corschenbroich wohnenden Wirthes Herrn Mathias Mühlen öffentlich an den Meistbietenden definitiv versteigern.

Der Schätzungsbericht so wie die Bedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

M.Gladbach den 29. August 1834.

Pauls.

Freiwilliger Verkauf von Oelgemälden und Kupferstichen.

Am Dienstag den 2 Sept. und folgende Tage, jedesmal Nachmittags um 3 Uhr, sollen durch den Unterzeichneten in der Behausung des Hrn. Kemper auf der Rheinstraße eine bedeutende Partie Oelgemälde von berühmten Meistern, so wie auch verschiedene Kupferstiche an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 30. August 1834.

Der Gerichtsvollzieher
Carl Wilh. Ann.

Meine Wohnung hierselbst ist bei Herrn Buchhändler Schreiner in der Mittelstraße.

Düsseldorf den 1. September 1834.

Hermingbausen, Adv.-Anw.

Naturgeschichte
nach allen drei Reichen für Schule und Haus.
In Verbindung mit J. F. Naumann bearbeitet von
Dr. Heinrich Gräfe.

In 12 bis 14 Heften in groß Oktav, jedes 5 Bogen stark zu 5 Sgr. oder 18 Kr. Rhein.

Von dieser für alle Stände berechneten Naturgeschichte sind so eben die ersten beiden Hefte erschienen und werden diese den Beweis liefern, mit welcher Umsicht und Sorgfalt die Herren Verfasser aus dem großen Schatze naturwissenschaftlicher Forschung das Beste und Bewährteste für ihr Werk benutzten, um dadurch den Anforderungen der Pädagogik überhaupt, so wie jedes Gebildeten insbesondere zu genügen. In der Buchhandlung (bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf) werden die fertigen Hefte gern zur Ansicht gegeben.

Von einer Weinhandlung am Oberrhein habe ich eine Parthie gutgehaltene 1828r Rheinweine (Menzinger Wachsthum) in Commission erhalten, welchen ich zu dem äußerst billigen Preis von 6 Sgr. per Maaß, in größeren Quantitäten und Faßweise billiger, abgeben kann.

Die vorzügliche Güte dieses Weines läßt mich eine starke Abnahme hoffen.

Zugleich zeige ich mein Depot von Cocus-Nußöl-Sodaseife, wovon ich wieder ⅛ Pfund zu 6 Sgr. erhalten habe, ergebenst an.

B. V. Kluth,
Kurzenstraße neben dem alten Kaffehause Nr. 533.

Fortsetzung der Garten-Concerte
im Beckerschen Locale
am Mittwoch den 3 September d. J. in der gewohnten Weise.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen beginnt das Concert um 4½ Uhr.

Klotz.

Unterzeichnete beehrt sich, indem sie ihre Wohnung von Köln hierher verlegt hat, ihre Dienste in Verfertigung von Damenkleidern, Mänteln, Corsetten u. s. w. ergebenst anzubieten. Sie wird sich bestreben, durch geschmackvolle und dauerhafte Arbeit sowohl als durch prompte und billige Bedienung den Beifall derjenigen zu verdienen, welche sie mit ihren Aufträgen beehren wollen.

Jungen Frauenzimmern wird gegen eine billige Vergütung Unterricht gegeben.

Frau Wecktler,
Hohestraße Nro. 1194.

Gut gehaltene Moselweine und Ahrbleichart, die große Flasche in und außer dem Hause zu 5 Sgr., in Faßweis billiger, bei

Joseph Bonrath.

Ratingen den 30. August 1834.

Lotterie-Anzeige.

Zur 70. Lotterie 3. Klasse so eben noch einige Kaufloose erhalten

G. Reiß, Lotterie-Untereinnehmer,
Casernenstraße Nr. 1084.

Drei geschliffene Oefen und zwei geräumige Hühnerställe sind zu kaufen, Bergerstraße Nr. 855.

[467] Wegen Mangel an Platz zu verkaufen: ein schöner großer Hirschbock mit prächtigem Geweihe, 4 Jahre alt und ganz zahm. Auskunft hierüber gibt die Expedition d. Bl.

Ein sehr gut gehaltenes sechsoktaviges Fortepiano steht billig zu verkaufen, Ratingerstraße Nr. 223.

[468] Ein zweisitziges Schreibpult wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

[469] Eine Person von gesetztem Alter wird bei Kindern gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Das von dem Kaufmann Herrn Peill bewohnte Haus, aus 13 Theilen, in der Benratherstraße gelegen, steht zu verpachten und Anfangs November zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei J. G. Eberle sen. in der Casernenstraße.

Auf der Bergerstraße in der goldenen Gans sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.